

Offenes Forum auf der Bestattertagung in Lünen

Berührungssängste mit dem Tod

Der Tod gehört zu den letzten Tabus in unserer Gesellschaft. In diesem Jahr wagte die Fachgruppe der Bestatter im Tischlerhandwerk NRW bei ihrer Tagung im Mai das Experiment, die Veranstaltung am Nachmittag für ein breites Publikum zu öffnen. Nahezu 40 Bestatter und circa 40 weitere Besucher kamen zur Tagung in Lünen, um das offene Gesprächsforum mit der Fernseh- und Radiomoderatorin Carmen Thomas und Experten zu erleben und zum Teil auch mitzudiskutieren.

Ein Anliegen von Carmen Thomas war es zu zeigen, wie wichtig die Beschäftigung mit den Themen Tod und Bestattung ist, über die sie vor vielen Jahren ein Buch geschrieben und zu denen sie viele Sendungen gemacht hat. Die Moderatorin berichtete von persönlichen Erlebnissen und zum Teil herzerreißenden Geschichten ihrer Leser und Zuhörer. Carmen Thomas plädierte dafür, die Möglichkeit zu nutzen, sich von verstorbenen Angehörigen zu verabschieden und dabei auch die Konfrontation mit der Leiche nicht zu scheuen. Auf diese Weise sei der Tod wesentlich besser zu begreifen. Viele Zuschauer nahmen die Einladung an, sich am Dialog zu beteiligten und nutzten die Gelegenheit, den Experten auf der Bühne ihre Fragen zu stellen.



Beantwortten auf der Bühne die Fragen des Publikums (von links nach rechts): Franz-Josef Grundmann, Vorsitzender der Fachgruppe der Bestatter, der Leiter eines Lünener Hospizes Sebastian Roth sowie Christoph Kelderich von der Verbraucherinitiative Aeternitas.

Mehr Kooperation unter Bestattern

„Wir müssen sichtbarer werden als Bestatter“, betonte Hermann Hubing, Geschäftsführer des Instituts für Bestattungskultur am Vormittag beim nichtöffentlichen Mitgliedertreffen. Er begrüßte das offene Konzept der Tagung und rief die Bestatter im Tischlerhandwerk dazu auf, noch enger zusammenzuarbeiten – auch über die Grenzen der Bundesländer hinaus. Erasmus Baumeister, der in Köln eine auf Bestatter spezialisierte Agentur leitet, gab Tipps rund um die Bestatter-Rechnung. Er zeigte anhand von Beispielen, wie eine ausführliche und

kompetente Leistungsbeschreibung dazu beitragen kann, die eigene Dienstleistung als Bestatter angemessen zu verkaufen.

Vier verschiedene Kundentypen

In einem weiteren Beitrag ging Willi Heuse, der selbst Bestatter ist, auf das Thema Beratungspsychologie ein. Er unterschied vier verschiedene Kundentypen, die jeweils ganz unterschiedlichen Erwartungen an ein Beratungsgespräch mit dem Bestatter haben: Während die bis 1945 geborene Kriegsgeneration, die sogenannten „Veteranen“, geringe Ansprüche stelle



Im Ausstellerbereich im Foyer konnten sich die Mitgliedsbetriebe einen Leichenwagen und eine flexible Bahre vorführen lassen sowie ihre Händedesinfektion mit einem UV-Licht-Detektor überprüfen.



Der Weseler Notar Dr. Frank Marx berichtete von seinem Berufsalltag, zu dem auch die Zusammenarbeit mit Notfallseelsorgern gehört.

überwinden



Die Moderatorin Carmen Thomas leitete das Impuls- und Frage-Forum zum Thema „Hilfe für die Stunde X – vom Umgang mit dem Tod und der Leiche“ und interviewte dabei auch Bestatter und Besucher im Publikum.

und offen für die Vorschläge der Bestatter sei, seien die Baby-Boomer (1945 bis 1965 Geborene) sehr konsumorientiert und besonders anspruchsvoll. Am kritischsten eingestellt sei die Generation X (1965 bis 1980 Geborene), die jedoch auch besonders offen sei für individuell gestaltete Begräbnisse. Noch technikaffiner, jedoch auch traditionsbewusst, sei die Generation Y, zu denen die bis 2000 Geborenen zählen. Willi Heuse riet den Bestattern, das Beratungsgespräch entsprechend zu variieren.

Angehörige oft schlecht vorbereitet

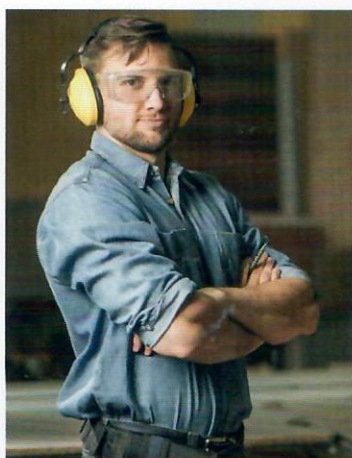
Der Weseler Notar Dr. Frank Marx erlebt es immer wieder, wie sehr das Thema Tod und Sterben tabuisiert wird – selbst in Familien von unheilbar kranken Menschen. Entsprechend schlecht seien die Angehörigen darauf vorbereitet. „Viele Familien wissen gar nicht, an wen sie sich wenden sollen, wenn der Tod eingetreten ist“, so Marx. Meistens sei der Hausarzt zuständig, doch der sei zu vielen Zeiten nicht erreichbar – in diesem Fall werde

meist der Notarzt alarmiert. In manchen Gegenden gibt es auch eine spezialisierte palliative Versorgung, die rund um die Uhr erreichbar ist. Er betonte, wie wichtig es sei, dass schon der Arzt, der den Tod feststellt, „eine Situation herstellt, die würdevoll ist“. Besonders wichtig sei es für den Arzt, die ganze Zeit im Gespräch mit den Angehörigen zu bleiben. Er biete ihnen auch an, einen Notfallseelsorger einzuschalten, der sich intensiv um die Angehörigen kümmern kann. Auch der Bestatter, der die Schnittstelle zur Familie ist, habe dabei eine zentrale Aufgabe.

Helmut Haybach vom Technologie-Zentrum Holzwirtschaft, der für die Fachgruppe Bestatter zuständig ist, zog nach der Tagung ein erstes Fazit: „Ich denke, dass es wichtig ist, die Berührungsängste mit dem Thema Tod und Bestattungen abzubauen. Ich denke, dass die Veranstaltung ein erster Schritt in die richtige Richtung war.“ (die)

Tipps rund um die Rechnung

Mitglieder der Fachgruppe Bestatter finden viele Anregungen zur detaillierten Gestaltung der Bestatterrechnung von Erasmus Baumeister im internen Bereich von www.nrw-bestatter.de.



WAS SICH ECHTE KERLE LIEFERN LASSEN.

Der DAVIDI-Nachschärfservice mit kostenlosem und pünktlichem Hol- und Bringdienst per PKW oder per Paketdienst in der praktischen AGEFA-Servicebox.

www.davidi.de

Tischlerpartner



FDPW
Fachverband Deutscher
Präzisions-Werkzeugschleifer



DAVIDI-WERKZEUGTECHNIK – 40699 Erkrath – Tel: 021 04.3034-0

- Maschinenwerkzeuge für die Holz-, Kunststoff- und Alu-Bearbeitung
- CNC-Technik • Nachschärfservice

DAVIDI AGEFA®
PRÄZISIONSWERKZEUGE & SERVICE